

Kritik totgeschwiegen

Oberster Vertreter des Tischlerhandwerks verweigert weiterhin den ökologisch orientierten Betrieben seine Unterstützung

Nach einem verbalen Rundumschlag gegen die Umsetzung der Zertifizierung von Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung durch einen Erlass der Bundesregierung in GENAU 3/2016 legt der Hauptgeschäftsführer Tischler Schreiner Deutschland Martin Paukner nach.

Man sei froh, den Erlass zur Beschaffung von zertifizierten Holzprodukten auf Bundesebene wieder auf den alten Stand gesetzt zu haben. Befürchtete aufwendige Zertifizierungen und angezweifelter Nutzen waren Triebfeder, diesem vermeintlichen "Spielchen" durch Interventionen zu begegnen. Dass man dies innerhalb des Gewerkes bei den ökologisch orientierten Betrieben auch anders sehen kann, wurde leider nicht zur Kenntnis genommen. Auf einen dazu an GENAU gerichteten Leserbrief wurde nicht reagiert und er wurde auch nicht veröffentlicht.

Was tut Tischler Schreiner Deutschland für ökologisch orientierte Betriebe?

Herr Paukner sieht weiterhin (GENAU 6/2016) als oberster Repräsentant der Tischlerbranche keinen Bedarf, auch die Betriebe, die ökologischer arbeiten wollen, integrierend zu berücksichtigen. Wenn sich sein Verband weiterhin nur auf das Bekenntnis "hinter dem Ziel der Bundesregierung für eine nachhaltige Waldwirtschaft" zu stehen, sei "absolut unkritisch" stützt, ohne in der Branche wahrnehmbare ernsthafte Aktivitäten in Richtung Nachhaltigkeit zu unterstützen oder gar anzuregen, müssten wir tatsächlich einen De-facto-Ausschluss vieler Betriebe von öffentlichen Ausschreibungen befürchten. Denn diese Öffentlichkeit wünscht, getrieben vom zunehmendem Wunsch vieler Verbraucher nachprüfbar Belege nachhaltigen Handelns. Daher wurde auch EU-weit das Vergaberecht in diesem Jahr dahingehend geändert, dass Umweltzertifikate möglich sind. Verantwortliche im Umweltbereich werden auch nicht müde genau dies als Erfolg zu feiern und deren Nutzung zu propagieren.

Reicht Nachvollziehbarkeit nur im Ausland?

Fakt ist, dass wir trotz EU-HolzhandelsVO, trotz des Stolzes Erfinder der Nachhaltigkeit zu sein, Raubbau, Umweltbelastung und verbesserungsfähige Umweltaspekte bis in den Wald auch in Deutschland weiterhin haben.

Nachhaltigkeit im umfassenden Sinne ist eben mehr, als "nur" einen Baum nachzupflanzen, wenn man einen anderen gefällt hat.

Nach dem VW-Skandal hat die Bedeutung glaubwürdiger und nachprüfbarer Handlungen eher noch zugenommen Außer der Verwendung von Holz als Werkstoff ist noch viel Luft nach oben in Richtung Nachhaltigkeit von Tischlereien.

Es ist zudem keine neue Erkenntnis, dass umweltpolitische Vorgaben vielfach Unternehmen gezwungen haben nachhaltiger zu werden. Dieser Zwang hat meist dazu geführt, dass Deutschland in vielen, nicht in allen Bereichen, heute Marktführer ist mit entsprechend optimierten Produkten und Dienstleistungen.

Es wird weltweit über die nötige Transformation der Gesellschaft, deren wesentlicher Teil die Wirtschaft ist, diskutiert und nachhaltiges Handeln vom Konsumenten eingefordert.

Umweltaspekte werden aber auch heute noch von vielen Betrieben vielfach als Hemmnis und leider nicht als Chance betrachtet.

Trotz des Gefühls Umweltweltmeister zu sein haben auch deutsche Unternehmen den Rahmen der Regularien und Gesetze weit überdehnt und nicht nur getäuscht, sondern der Umwelt und der menschlichen Gesundheit geschadet. Das vermeintlich durchregulierte Deutschland darf sich leider nicht darauf verlassen, es sei bei uns alles in Ordnung. Nicht nur VW lässt grüßen.

Konkrete Schritte zur Vertrauensbildung sind nötiger denn je

Daher ist es gerade jetzt hoch aktuell und wichtig Vertrauen aufzubauen. Dazu könnte ein Fachverband aktive Unterstützung bieten, denn eine überprüfbare und transparente nachhaltige Waldbewirtschaftung geht derzeit nur über eine durchgängige Kette vom Wald bis zum letzten, der das Holz bearbeitet; mithin dem Tischler. Die Chance, Teil dieser Kette des Vertrauens zu sein und somit Teil der Verantwortung und des damit erwerbbaaren Vertrauens wird vertan, ja nicht einmal gesehen.

Genau diesen Prozess haben diverse Fachverbände gerade unterbunden und sind Stolz darauf. Der Stolz auf das Erreichte spricht nicht nur aus den Verlautbarungen von Herrn Paukner, sondern wird von vielen Fachverbänden und deren Funktionären geteilt.

Insofern muss geradezu von allen Beteiligten erwartet werden dürfen, Zertifizierung ernsthaft, somit auch mit einer gewissen Anstrengung und einem gewissen Aufwand zu betreiben.

Der Nutzen von Briefkastenzertifikaten ohne Anstrengung ist sicherlich im Gegensatz dazu unverhältnismäßig und somit gar nicht gegeben.

Ist es zielführend, vor diesem Hintergrund die nicht nur von den Fachbehörden geforderten überprüfbar und strategisch auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Aktivitäten zum Beispiel in Form weltweit anerkannter und für alle verbindlichen Regeln als "Spielchen" abzutun?

Verschlafen oder nicht gewollt?

Mein Eindruck ist eher, hier haben Verbände, die sich der Zukunftssicherung ihrer Mitglieder verpflichtet fühlen sollten, die Zeichen der Zeit nicht erkannt und das Thema Nachhaltigkeit allgemein und Zertifizierung im Besonderen verschlafen, sind jäh geweckt worden und bremsen nun zwangsgeweckt ein notwendiges Thema aus.

Bedauerlich daran ist vor allem, dass sie dabei auch diejenigen aus ihrer Mitgliedschaft bewusst übergehen, ja sogar wirtschaftlich schwächen, die bereits unterwegs sind in Richtung Nachhaltigkeit. Dies ist insofern höchst kontraproduktiv, da die sonst so geliebte Vorbildfunktion weltweit Schaden nehmen könnte. Aber vor allem wird auch hier wieder nur der Aufwand, nicht die Chance gesehen. In einem Streitgespräch mit einem Verband der Holzindustrie am Rande der Woche der Umwelt im Schlosspark Bellevue (Juni 2016) wurde dies ebenfalls deutlich.

Statt sich ihren Mitgliedern mit belastbaren Fakten zu Kosten, Aufwand und Optimierungen von Zertifizierungen als Dienstleister zu präsentieren und damit sogar ein weiteres Kundenbindungssystem für ihre Mitglieder zu entwickeln, indem sie selbst Zertifizierungen mitsteuern, wurden viele Vorurteile, längst überwundene Hemmnisse und vor allem Unkenntnis thematisiert. Dramatisch daran ist, dass auf dieser Grundlage offensichtlich Politikberatung vollzogen wird. Das Ergebnis ist bekannt.

Es ist bezeichnend, wie eine Juristin auf der Woche der Umwelt die neuen Möglichkeiten der Integration von Umweltaspekten (Zertifikaten) im Vergaberecht als Lösungsansatz offerierte und wir hier die Blockade dieses umweltpolitisch geforderten Instrumentes erleben müssen.

Es spiegelt nicht die gesellschaftliche Erfordernis zur Lösung wichtiger Zukunftsfragen wider. Der befürchtete De-facto-Ausschluss von Betrieben wäre unter diesem Blickwinkel ein Weckruf in die richtige Richtung.

Was kann der ökologisch orientierte Tischler tun, wenn sein Verband nicht will?

Es sollten die Tischler Schreiner Deutschlands, denen Nachhaltigkeit ein ernstes Anliegen ist, ihre Lobbyisten ermutigen Zukunftsfähigkeit im Sinne der Nachhaltigkeit Ernst zu nehmen und zu sensibilisieren und dazu Hilfestellung zu geben, statt Verhinderung zu unternehmen.

Stolz zu empfinden, wenn man einen gesellschaftlich dringenden Trend blockiert, anstatt mit kreativen und intelligenten Ideen zur Lösung beizutragen, erscheint mir nicht dazu geeignet, Tischlereien Schreinereien in der notwendigen Ökologisierung ihres Wirtschaftens zu stärken.

Nicht nur Herr Paukner kann leider keinen Nutzen erkennen.

Solange dies in den Fachverbänden so gesehen wird, können wir von der Seite keine konstruktive Unterstützung im weltweiten Waldschutz erwarten.

Mein Wunsch wäre, dass ich mich täusche.

*Manfred Tschöpe
Neelandstieg 14a
21147 Hamburg*

Folgende Tischlereien unterstützen den Brief:

Brauer GmbH, 21729 Freiburg

TIB Tischlerei Bartholl GmbH & Co. KG, 23795 Bad Segeberg

Egon Herbert GmbH & Co. KG, 48282 Emsdetten

Tischlerei Moormann GmbH, 49456 Bakum-Vestrup

Matthias Loth Tischlerei u. Küchenstudio, 29410 Salzwedel OT Pretzier

Röwekamp & Stumpe GbR Tischlerei, 48291 Telgte

corpuslinea GmbH & Co. KG, 15366 Hoppegarten

Wilbrand GmbH, 48465 Ohne

Scharfenberg Bau- & Möbeltischlerei GmbH & Co. KG, 21271 Hanstedt

das Holzatelier Tischlermeister Björn Schmahl, 21698 Harsefeld

Tischlerei Timm GmbH, 18236 Kröpelin